



Datum: 12. Juni 2013

Bericht zur Teilhabeplanung

Name, Vorname:	[REDACTED]	Geb.:	[REDACTED]
Anschrift:	[REDACTED]	Email:	
Telefon:	[REDACTED]	Mobil:	[REDACTED]

Ansprechpartner/In des Leistungserbringers: [REDACTED]			
Telefon:	[REDACTED]	Mobil:	[REDACTED]
		Email:	[REDACTED]

Leistungsform:	Ambulant Betreutes Wohnen		
Leistungsumfang:	4FLS/ Woche, 17 FLS monatlich		
Bericht zum Teilhabeplan vom:	31.01.2013		
Berichtszeitraum vom	22.01.13	bis:	15.06.2013

Gesetzliche Betreuung: <input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein			
Name, Vorname:	Jetzek, Carola		
Anschrift:	[REDACTED]		
Telefon:	[REDACTED]	Mobil:	[REDACTED]
Wirkungskreise:	<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div> <input checked="" type="checkbox"/> Vermögen <input type="checkbox"/> Vermögen mit Einwilligungsvorbehalt <input type="checkbox"/> Gesundheitssorge </div> <div> <input checked="" type="checkbox"/> Vertretung gegenüber Behörden <input type="checkbox"/> Aufenthalt <input type="checkbox"/> Sonstiges </div> </div>		

Datum: 12. Juni 2013

Teilhabeplanung Frau [REDACTED]

Künftige Lebenssituation: Ich lebe mit meinen beiden Kindern selbständig in einer Wohnung.	
Aktuelle, andere Unterstützung: Gesetzliche Betreuung	
Andere Leistungen der Eingliederungshilfe: 17 FLS ./ monatlich	

Gesundheit

1. Vereinbartes Ziel:

Frau [REDACTED] achtet auf ihre Gesundheit und holt sich ärztliche Unterstützung bei Bedarf.

2. Verlauf und Schritte zur Zielerreichung:

Seit dem 26.03. befindet Frau [REDACTED] sich in regelmäßiger hautärztlicher Behandlung. Sie leidet unter Schuppenflechte. Diese hat sich, unter anderem durch die Trennung von ihrem Partner, massiv verschlechtert. Frau [REDACTED] sucht meist dreimal wöchentlich ambulant die Hautklinik auf. Eine stationäre Behandlung ist nicht möglich, da keine adäquate Kinderversorgung gewährleistet wäre. Die jeweilige Behandlung dauert 2-3 Stunden, so dass eine Tagesmutter für ihren Sohn [REDACTED] organisiert werden musste. Inzwischen hat [REDACTED] einen Halbtagskindergartenplatz.

Frau [REDACTED] organisiert die Behandlungstermine in der Hautklinik eigenständig. Zum Erstgespräch in der Klinik fand eine Begleitung durch die ambulante Betreuung statt.

3. Inwieweit ist das Ziel nach Einschätzung des Leistungsberechtigten erreicht: ./.

4. Ressourcen/ persönliche Stärken: (aufs Ziel bezogen)

Frau [REDACTED] achtet auf ihr Befinden und lässt sich medizinisch behandeln.

5. Perspektive/ wie kann es weitergehen:

Bei Unsicherheiten bittet sie die ambulante Betreuung um Begleitung.

z.B.
Diagnosen,
Prognosen,
Einschränkungen
(geist/körperl/seele),
Schwerbehinderung,
psychosomat. Beschwerden, Befinden,
Klinikaufenthalte,
Therapien, fachärztl.
Behandlung,
Selbsthilfegruppen,
Nutzung offener Angebote,
Zufriedenheit mit der Situation;

Arbeit/Beschäftigung/Bildung

1. Vereinbartes Ziel:

Frau [REDACTED] möchte ab Sommer 2013 eine Halbtagsbeschäftigung nachgehen.

Arbeitssituation,
erlernter Beruf,
Vollzeit/Teilzeit,
Perspektiven,
Regelmäßigkeit,

2. Verlauf und Schritte zur Zielerreichung:

Frau [REDACTED] hat kurzfristig schon früher einen Halbtagskindergartenplatz für [REDACTED] erhalten, der nach den Sommerferien in einen Ganztagsplatz umgewandelt wird.

Sie äußert, gerne für zwei bis drei Stunden arbeiten gehen zu wollen.

Den Unterstützungsbedarf seitens des ABWs wird in der realistischen Einschätzung der Umsetzung dieses Wunsches gesehen.

3. Inwieweit ist das Ziel nach Einschätzung des Leistungsberechtigten erreicht: ./.

4. Ressourcen/ persönliche Stärken: (aufs Ziel bezogen)

Frau [REDACTED] ist arbeitswillig und möchte sich ein kleines Taschengeld selbst verdienen

5. Perspektive/ wie kann es weitergehen:

Frau [REDACTED] wird bei der Suche nach einem geeigneten Job durch den ABW unterstützt und beraten. Gemeinsam wird besprochen welche Jobangebote umsetzbar sind.

Sozialer Lebensraum

1. Vereinbartes Ziel:

1 a) Frau [REDACTED] baut soziale Kontakte auf.

1 b) Austausch und Kooperation mit der Familienhelferin.

2. Verlauf und Schritte zur Zielerreichung:

1 a) Frau [REDACTED] wird seitens des ABWs unterstützt, soziale Kontakte durch die Gruppenangebote/ Freizeitaktivitäten des Bereichs aufzubauen und motiviert, diese auch zu pflegen.

Bisher war es Frau [REDACTED] nur einmal möglich, an einem Gruppenangebot teilzunehmen. Gerne würde sie mehr von unseren Angeboten wahrnehmen, was ihr wegen der Beaufsichtigung der Kinder, zeitweise sind es alle drei Kinder, oder im Krankheitsfalle eines Kindes nicht möglich war.

Da Frau [REDACTED] sich Mitte April von ihrem Partner getrennt hat, der seit dem 01.05. 2013 in einem anderen Stadtteil von Kiel wohnt, ist eine Unterstützung durch ihn kaum gegeben.

1 b) Es fand eine Vernetzung mit der Familienhelferin statt, um Informationen auszutauschen und (übergreifende) Ziele zu koordinieren. In der Regel findet monatlich ein gemeinsames Treffen statt, um Aktuelles zu besprechen.

3. Inwieweit ist das Ziel nach Einschätzung des Leistungsberechtigten erreicht:

Frau [REDACTED] ist mit der aktuellen überwiegend Lebenssituation zufrieden.

Arbeitswege,
Beziehungen im
Arbeitsalltag,
Zufriedenheit mit der
Situation;

Familie, Freunde,
Herkunft, Biographie,
Freizeitinteressen,
Tiere, Lebensbezüge,
Zufriedenheit mit der
Situation;

4. Ressourcen/ persönliche Stärken: (aufs Ziel bezogen)

Frau [REDACTED] ist ein offener und geselliger Mensch und würde gerne mehr junge Mütter aus der Umgebung kennenlernen.

5. Perspektive/ wie kann es weitergehen:

Frau [REDACTED] wird weiterhin durch die ambulante Betreuung motiviert, im Rahmen ihrer Möglichkeiten an Angeboten der Marie- Christian- Heime teilzunehmen.

Wohnen/Alltag

1. Vereinbartes Ziel:

Frau [REDACTED] erhält ihre Wohnung.

2. Verlauf und Schritte zur Zielerreichung:

Frau [REDACTED] wurde bei der Ausstattung der Wohnung unterstützt.

Sie hat eigenständig einen Telefonanbieter herausgesucht und sich dort angemeldet. Um Kosten zu vermeiden, fand eine Unterstützung bei der Freischaltung des Anschlusses über die Bezugsbetreuung statt.

Frau [REDACTED] organisiert ihre Haushaltsführung selbstständig. Bisher ist kein Bedarf seitens der ambulanten Betreuung nötig.

Dennoch finden regelmäßig Besuche innerhalb der Wohnung statt, um weiterhin eine notwendige Hygiene sicherzustellen, da Frau [REDACTED] seit April 2013 eine Katze in ihrer Wohnung hält.

Aufgrund der Trennung vom ihrem Partner steht noch die Entscheidung aus, ob Frau [REDACTED] in der (zu großen) Wohnung bleiben kann.

3. Inwieweit ist das Ziel nach Einschätzung des Leistungsberechtigten

erreicht: Frau [REDACTED] fühlt sich sehr wohl in der Wohnung.

4. Ressourcen/ persönliche Stärken: (aufs Ziel bezogen)

Frau [REDACTED] weiß um ihre guten haushalterischen Fähigkeiten und setzt diese um.

Frau [REDACTED] sieht ihre Wohnsituation sehr realistisch und macht sich Gedanken um einen eventuell anstehenden Umzug.

5. Perspektive/ wie kann es weitergehen:

Unterstützung bei Bedarf, ggf. hinweisen auf nötige haushalterische Aufgaben.

Ggf. Unterstützung in Kooperation mit der gesetzlichen Betreuerin bei der Wohnungssuche um Umzug.

Wohnsituation, äußere Bedingungen, Wohnumfeld/Stadtteil, „Wohnvorerfahrung“, Anforderungen des Alltages, Tagesablauf, Aufstehen..., Post, Nutzung vorhandener Fähigkeiten, Ängste, Einschränkungen (lesen, schreiben, sprechen), Mobilität, Zufriedenheit mit der Situation;

Finanzen/ Behörden

1. Vereinbartes Ziel:

1 a) Frau [REDACTED] hält sich an dem vereinbarten Finanzplan.

1 b) Frau [REDACTED] zeigt die behördliche Post ihrer Bezugsbetreuerin.

Einkommen, Umgang mit Geld, Schulden, Bank, Behörden, gesetzl. Betreuer, Zufriedenheit mit der Situation

2. Verlauf und Schritte zur Zielerreichung:

1 a) Frau [REDACTED] gesetzliche Betreuerin hat den Aufgabenbereich Vermögenssorge und Vertretung gegenüber Behörden inne.

Gemeinsam mit der gesetzlichen Betreuerin, Frau [REDACTED], Ex- Lebenspartner und ambulante Betreuerin wurde ein Finanzplan erstellt und dessen praktische Umsetzung und Einhaltung festgelegt. Dieser musste von Seiten Frau [REDACTED] häufig geändert werden, bzw. teilweise standen in den ersten zwei Monaten nicht alle zugewiesenen Gelder zur Verfügung.

Frau [REDACTED] kauft gerne bedarfs- aber auch wunschorientiert. So schaffte sie sich, trotz Einwände seitens der ambulanten und gesetzlichen Betreuung, eine Katze an.

Da ihr Ex-Partner in den letzten Monaten noch über kein eigenes Geld verfügte, ebenso zu Beginn des Monats Mai, zahlte Frau [REDACTED] ihm z. T. großzügig Gelder aus, die sie selbst hätte benötigt.

Es finden monatlich Treffen mit der gesetzlichen, ambulanten Betreuung und Frau [REDACTED] statt, um aktuelle Fragen zu klären.

Es findet ein intensiver Austausch zwischen Frau Jetzek und der ambulanten Betreuung per Telefon oder Mail statt, da viele finanzielle Angelegenheiten bisher nicht konkret abschließend geklärt sind. (Gelder von der ARGE, Unterhaltszahlung für [REDACTED], Erhalt der Wohnung nach Auszug des Partners etc.)

1 b) Frau [REDACTED] zeigt weiterhin unmittelbar die eingegangene Post und der AbW leitet diese ggf. an die gesetzliche Betreuerin weiter.

3. Inwieweit ist das Ziel nach Einschätzung des Leistungsberechtigten

erreicht: Frau [REDACTED] ist mit den erarbeiteten Absprachen zufrieden und setzt diese auch um.

4. Ressourcen/ persönliche Stärken: (aufs Ziel bezogen)

Frau [REDACTED] zeigt sich gewissenhaft bzgl. der Postangelegenheiten.

5. Perspektive/ wie kann es weitergehen:

Frau [REDACTED] benötigt den ABW als einen verlässlichen Ansprechpartner, der zeitnah Hilfe bieten kann.

Ergänzende Informationen/ Wünsche der/ des Leistungsberechtigten für das anstehende Hilfeplangespräch: /

Kiel, den 15.06.2013

[REDACTED]
Unterschrift Leistungsberechtigte

[REDACTED]
Unterschrift Leistungserbringer